

**Von: Wolfgang Melchior**  
**Sommer 1990**

### Zum Unterschied von Dialektik und Logik – eine Skizze/ein Versuch

Dialektischer und logischer Widerspruch schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich. Letzterer wird durch das „tertium non datur“ ausgedrückt:

(1)  $p \vee \text{non } p$  (exklusives oder)

In extensionaler Deutung: Die Extension der Variablen  $p$  läuft über denselben Gegenstandsbereich. Die Kontextfreiheit der Aussage bedeutet, daß  $p$  und  $\text{non } p$  nicht zur selben Zeit wahr gelten können:

Es gibt einen Zeitpunkt  $t$  für den gilt (1).

Daraus kann man für alle Zeitpunkte schließen, daß  $x \vee \text{non } x$  gilt, wobei  $x$  alle mögliche Extensionen von  $p$  gilt.

Jeder Dialektiker gibt dies zu. Dialektischer Widerspruch dagegen ist ein **genetischer/historischer** Widerspruch. Ein Gegenstand, bzw. eine Klasse von Gegenständen kann zu zwei Zeitpunkten miteinander in Widerspruch stehen. Dies ist eine historische Aussage. Ein Problem für den Dialektiker ist seine generalisierende Weise, Dialektik anzuwenden unter dem Satz: „Ein Ding ist sich selbst und sein Gegenteil“.

Was kann damit gemeint sein?:

1. Ein Gegenstand besitzt Eigenschaften, die nach einer verstrichenen Zeit durch ihm innewohnenden (sozialen) Gesetzmäßigkeiten sich so verändern, daß sie sich auslöschen und aufheben.
2. Daher: Die Extension der Prädikate ist nicht fest, sondern ändert sich mit den sich verändernden Kontexten.
3. Daher: Dialektik ist ein kontextuales Prinzip

Wenn Marx die Selbstwidersprüche des Kapitalismus aufzeigen will, dann macht er folgendes:

1. Analyse („für sich selbst sein“) der Funktionszusammenhänge und Wirkungsweise eines Systems Gesellschaft
2. Extrapolierung von Gesetzen durch Erkennung von musterhaften Funktionsabläufen. Die Gesetze gelten:
  - innerhalb eines historischen Rahmenkontextes. Diesen Rahmen zu definieren verlangt eine historische Gesamttheorie (Problem der Periodisierung)
  - innerhalb und zwischen bestimmter, selektierter, für relevant befundener Bereiche des Systems (Produktionssphäre, Zirkulationssphäre, Verkehrsform)
3. Anwendung der Gesetze durch Projektion von Systemabläufen
4. Kausalität. Die Teile des Systems wirken kausal, also zeitlich distinkt aufeinander